

Rudolf Hiestand (Hg.). *Das Buch in Mittelalter und Renaissance* (Studia humaniora 19) Düsseldorf 1994, Droste, 220 S., ISBN 3-7700-0824-3, DM 46. – Fund-raising würde man neudeutsch Anlaß und Ziel dieser bereits im WS 1988/89 gehaltenen Ringvorlesung nennen: Die Univ.-Bibl. Düsseldorf benötigte Geld für die Restaurierung bzw. Konservierung ihrer Rara und suchte dafür Sponsoren (weshalb ein Beitrag auch mit der unverblühten Mitteilung endet: „Wir nehmen auch Schecks“). Konsequenterweise beschäftigen sich die Beiträge schwerpunktmäßig auch mit Hss. und Büchern der Düsseldorfer Bibliothek. Hier anzuzeigen sind: Josef Semmler, Ein karolingisches Meßbuch der Universitätsbibliothek Düsseldorf als Geschichtsquelle (S. 33–57, 3 Abb.), analysiert den Düsseldorfer Codex D 1, ein spätkarolingisches Sakramentar, das sich auf die Jahre 868–872 datieren läßt, wohl von Anfang an dem Essener Frauenkloster gehörte und bis ca. 970 in Gebrauch war. – Peter Wundt, Dante und die Himmelsleiter. Zu einer Handschrift der Vaticana (S. 59–77, 1 Abb.), greift die Frage auf, ob arabische Quellen, insbesondere die Legende von der Jenseitsreise Mohammeds (Liber Scale Machometi), für Dantes Jenseitsvisionen eine Rolle gespielt haben und untersucht zumal Cod. Vat. lat. 4072, den er aufgrund seiner Wasserzeichen recht präzise in das letzte Viertel des 14. Jh. datieren kann. Der Codex ist also zu jung, als daß Dante ihn gekannt haben könnte, doch möchte W. eine Benutzung der Scala durch Dante auf anderen Wegen keineswegs ausschließen. – Wolfgang Milde, Wirkung und Wirkungswandel des Buches. Eine hussitische Sammelhandschrift im Streit der Meinungen (S. 79–93, 1 Abb.), geht anhand der fol. Ir eingetragenen Besitz- bzw. Inhaltsvermerke dem Schicksal des Cod. Guelf. 669 Helmst. nach, der Texte des Jacobellus de Misa sowie von Hus und Wyclif enthält, 1432 vom Erfurter Theologieprofessor Hinrich Toke erworben wurde und später an Flacius Illyricus gelangte. – Hans Schadedewaldt, Medizinhistorische Meditationen über eine Inkunabel des Avicenna (S. 95–110, 7 Abb.), stellt eine Düsseldorfer Inkunabel vor, die Teile des Werkes von Avicenna in der Bearbeitung des 1348 an der Pest gestorbenen Gentile de Fulgineo enthält, und nutzt die Gelegenheit zur Darstellung der Grundzüge der ma. Humoralpathologie. – Joachim Poeschke, Bücher und Bauten. Bibliotheken der Frührenaissance und ihre künstlerische Ausstattung (S. 111–128, 5 Abb.), beschreibt vor allem die Bibliothek des Klosters S. Marco von Florenz, die in Italien geradezu zum Prototyp aller größeren Bibliotheksbauten der 2. Hälfte des 15. Jh. wurde, das „Studiolo“ des Herzogs Federico da Montefeltro und die von Sixtus IV. gegründete Vaticana und erörtert deren künstlerische Ausgestaltung. G. Sch.

Hans Thurn, Die Würzburger Dombibliothek des frühen Mittelalters, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 54 (1992) S. 55–67, faßt die wichtigsten neuen Erkenntnisse zusammen, die die Forschung seit der grundlegenden Darstellung B. Bischoffs und J. Hofmanns (1952, vgl. DA 10, 544 f.) gewonnen hat. D. J.

Mittelalterliche Bücherverzeichnisse des Klosters Fulda und andere Beiträge zur Geschichte der Bibliothek des Klosters Fulda im Mittelalter, hg. von Gangolf Schrimpf in Zusammenarbeit mit Josef Leinweber und Thomas Martin (Fuldaer Studien 4) Frankfurt a. M. 1992, Verlag Josef Knecht, ISBN